Zeitschrift: Jahresbericht / Schweizerisches Landesmuseum Zürich
Herausgeber: Schweizerisches Landesmuseum Zürich
Band: 84 (1975)

Artikel: Glasgemälde : Neuerwerbungen 1975
Autor: Schneider, Jenny
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-395344

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 23.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

schiedlichen Arbeitsgebieten. Je nach Eignung und Interesse wird für die einzelnen Schüler auf diesem oder jenem Gebiet ausbildungsmäßig der Schwerpunkt gesetzt. Ins Arbeitsprogramm gehören auch Restaurierungen von abgenommenen Wandgemälden und Steinskulpturen. Als Mangel erweist sich der Umstand, daß das Landesmuseum nur über Kunstgegenstände bis zum 19. Jahrhundert verfügt. Die ganze moderne Malerei und Plastik fehlen also im Lehrprogramm. Die entsprechenden Kenntnisse muß sich der Stagiaire an anderen geeigneten Instituten erwerben.

Anerkennung

Immer noch ist der Beruf des Kunstrestaurators in bezug auf die Ausbildung nicht geregelt. Die Ausbildungsmöglichkeiten sind sehr verschieden und auch in Methode und Qualität ungleich. Das Spektrum der Ausbilder reicht von versierten Flachmalern über Kunstmaler bis zu akademischen Restauratoren, wobei man bei den letzteren immer mehr auch solche mit abgeschlossenem Studium in Kunstgeschichte findet. Das Landesmuseum vermittelt eine spezifisch auf die Museumsbedürfnisse ausgerichtete Ausbildung. Diese ermöglicht dem Absolventen den Einstieg in die praktische Museumstätigkeit, befähigt ihn aber auch zur Fortsetzung der Ausbildung an Instituten akademischer und wissenschaftlicher Richtung. Auf die Qualität der Absolventen wirkt es sich positiv aus, daß die beschränkte Zahl der Stellen einerseits und die sehr zahlreich eingehenden Bewerbungen anderseits eine besonders strenge Kandidatenauswahl notwendig macht. Die den Stagiaires nach Beendigung der Ausbildung ausgehändigte Bestätigung bildet unter den heute herrschenden Verhältnissen in dieser Berufsgattung einen an Wert nicht zu unterschätzenden Ausweis. Selbstverständlich steht und fällt die Ausbildung mit dem jeweiligen Leiter des Ateliers. Die bisherigen Chefs, Herr H.-Chr. von Imhoff und Frau L. Bullinger-Haarup, haben sich in dieser Aufgabe bewährt, und ihre Tätigkeit fand Anerkennung.

Bisher am Landesmuseum ausgebildete Stagiaires (mit Abgangsjahr): Luca Bonetti (Lugano) 1969, Pavel Blattny (Prag) 1972, Mario Graf (Zürich) 1972, Patricia Zuhorn (Saarbrücken) 1972, Elena Jäggli (Lugano) 1973, Emanuel Delaval (Nancy) 1973, Bernhard Wiebel (Düsseldorf) 1973, Mads Harttung (Kopenhagen) 1974, Geneviève Ribeaucourt (Lausanne) 1975. Zur Zeit stehen die folgenden Stagiaires in Ausbildung: Jeannette von Segesser (Luzern), Bruno Grimbühler (Zürich), Aldo Salvalaggio (Siebnen).

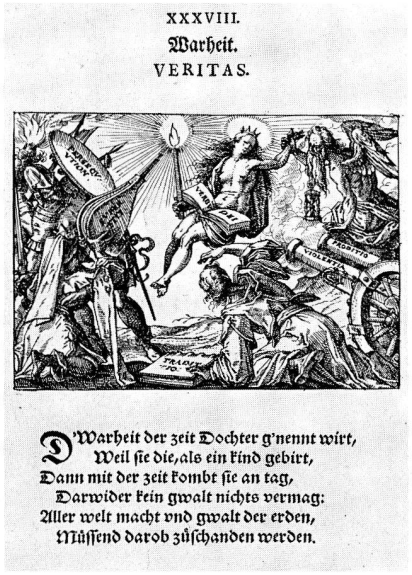
Lucas Wüthrich

Glasgemälde. Neuerwerbungen 1975

Nachdem 1970 der Katalog der Glasgemäldesammlung den Gesamtbestand von 773 Scheiben in der Öffentlichkeit bekanntgemacht hat, wird jedes Jahr am Schluß des Jahresberichtes über den Zuwachs geschrieben, so daß die Kontinuität in der Veröffentlichung dieses farbenprächtigen und zugleich heraldisch-historischen Kulturgutes gewährleistet bleibt. Im Berichtsjahr gelangten wiederum fünf Glas-

79

80



81

gemälde in die Sammlung. Der Bestand ist mittlerweile auf 818 Stück angewachsen. Wir waren dabei stets bemüht, ergänzend vorzugehen und überdies nicht zuletzt auch dem bisher vernachlässigten 19. und beginnenden 20. Jahrhundert Beachtung zu schenken. Besonders erfreulich ist diesmal, daß für die meisten Wappenscheiben sowohl des 17. als auch des 19. Jahrhunderts die entsprechenden Vorlagen beigebracht werden konnten. Christoph Murers Emblemata (Abb. 81) haben manchem Glasgemälde – und ganz besonders jenen aus der Werkstatt der Zürcher Glasmalerfamilie Nüscheler – als Vorlage gedient, doch besaß das Schweizerische Landesmuseum bisher keinen einzigen Beleg. Dieses Manko ist nun dank der Allianzscheibe Hirzel-Ziegler (Abb. 80) behoben. Auch für die Burckhardtschen Wappenscheiben des 19. Jahrhunderts war es möglich, den künstlerischen Ursprung nachzuweisen. Das Scheibenpaar von 1833 (Abb. 82 und 83), Arbeit des vor allem für Berner Kirchen tätigen Drenckhahn, zeigt Schildhalterfiguren in der Art, wie sie auch auf Blättern des Tobias Stimmer vorkommen, doch hat der Glasmaler eindeutig die Wappenscheibe des Heinrich Werdenberg und des Glasmalers Hans Jerg Riecher von 1566 aus dem Schützenhaus in Basel kopiert (Abb. 84). Für das Gegenstück mit dem Wappen des Kantons Baselland wandelte er diese Vorlage leicht ab. Dank der großen Hilfe unserer Basler Kollegen Dr. Yvonne Boerlin-Brodbeck, Öffentliche Kunstsammlung, und PD Dr. Georg Germann konnte bei der jüngeren Burckhardtscheibe von 1852 einerseits die Signatur des Glasmalers aufgelöst, anderseits gar noch der entsprechende Scheibenriß des Adolf Mieg gefunden werden (Abb. 87 und 88).

Einen ausgesprochenen Glücksfall bedeutet die Erwerbung von zwei Dutzend Schliffscheiben aus den Jahren 1745–1826. Das Landesmuseum hatte seit über vierzig Jahren keine einzige Schliffscheibe mehr erhalten oder kaufen können. Es ist besonders froh über all jene Stücke um 1800 und später, denn hier galt es, eine bedeutende Lücke in den bisherigen Beständen zu schließen. Schliffscheiben sind Spezialitäten des Kantons Bern. Um so erfreulicher ist, daß sich eine Seltenheit wie das Basler Exemplar darunter befindet (Abb. 92).

Wappenscheibe von Propst und Kapitel des Stiftes Zurzach (Abb. 79)
1626 / 316 x 197 mm / LM 55077
Herkunft: erworben aus Schweizer Privatbesitz

Im Mittelbild steht vor einem Geländer die hl. Verena, einen Blumenkranz im langen, wallenden Haar, in der Rechten den Kamm, in der Linken einen Henkelkrug haltend. Die Patronin des Chorherrenstiftes Zurzach ist in den für die Zürcher Glasmalerschule jener Zeit charakteristischen Farben Grün, Violett, Blau und Silbergelb gemalt. Unten Kartusche mit Inschrift: «Probst und Capittel der Loblichen Collegiat Stifft S: verenae In Zurzach. 1626.» In den Oberbildern Darstellung der Verkündigung an Maria. Rahmenförmig angeordnet (unten links, in Uhrzeigerrichtung, beginnend) die elf Wappen von «Joan: Bernhard von Wellenberg», «M. (Magister) Joannes Fry Eleemosinarius», «Joan: Rudolff Rych», «M. (Magister) Joannes Honegger Cantor praesentiarius und secretarius», «Casparus Huwiler S. S. Theo: D. (Sacro Sanctae Theologiae Doctor) Decan», «Joan: Theodo: herma S.S.T.D. (Johannes Theodorus Hermann Sacro Sanctae Theologiae Doctor) Probst (1625—1643)», «Gotthardus Schmid Custos», «Heinricus heil Senior», «Jacob Stadli Fabricator», «Joannes Muheim» und «Michael Kräntzli».

Allianzscheibe Hirzel-Ziegler (Abb. 80)

1631 / 294 x 207 mm / LM 55078

Herkunft: erworben aus Schweizer Privatbesitz

Im Mittelbild Allegorie der Wahrheit nach der entsprechenden Vorlage des Zürcher Stechers und Glasmalers Christoph Murer. Nr. 38 seiner insgesamt 40 Kupfer umfassenden Emblemata miscella nova[1], Zürich 1622, ist querrechteckig und wird ebenfalls von einem erläuternden Sechszeiler begleitet (Abb. 81). Die Kartusche am obern Scheibenrand enthält den Spruch: «Sich wies dem liecht der warheit gath / Wie es auff erden wird verjagt / Doch kumpt die Zyt hebt sy an tag / Dar wider kein gwalt nichts vermag / Dan aller gwallt und macht der Erden / Mussen darob Zu Schanden werden.» Am Fuß die vollen Stifterwappen, links – in heraldischer Höflichkeit gegen die Mitte zugewendet – dasjenige der Zürcher Familie Hirzel: in Silber ein ruhender, roter Hirsch unter einem silbernen Zelt. Rechts das Wappen der Zürcher Familie Ziegler: in Rot drei goldene Ziegel, begleitet von einem silbernen Stern. Dazwischen die Inschrift: «Hans Felix Hirtzel Burger der Statt Zürich und Fr: Barbara Zieglerin syn Ehgemahel 1631.» Das Schweizerische Landesmuseum besitzt ein weiteres Glasgemälde vom gleichen Auftraggeber, datiert 1665, wo Hans Felix Hirzel mit den Wappen seiner beiden Schwiegersöhne Hans Jacob Werdmüller und Hans Caspar Haab erscheint[2]. Dort wird er auch als Altstadtfähnrich von Zürich und Gerichtsherr zu Altikon/ZH genannt. Die für das Mittelbild verwendeten Farben Blau, Grün, Violett und Silbergelb sowie die rahmende Architektur mit Rollwerkelementen legen eine Zuweisung der Scheibe in die Werkstatt des Zürcher Glasmalers Hans Jakob Nüscheler nahe.

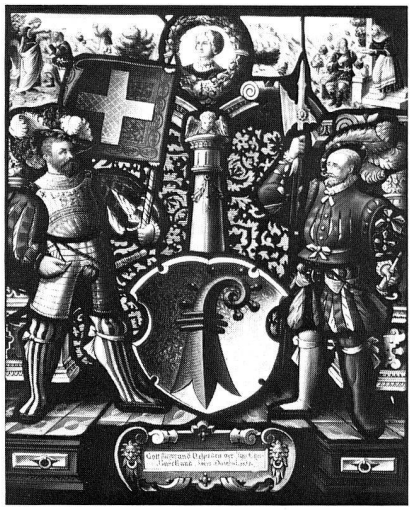
82

Wappenscheibe Burckhardt (Abb. 82)

1833 / 409 x 339 mm / LM 55079

Herkunft: erworben aus Schweizer Privatbesitz

Vor rot gemustertem Grund stehen als Schildhalter des Wappens der Basler Familie Burckhardt: in Gold, mit schwarzem Schildrand, ein schwarzes Hauszeichen; links, in Harnisch, ein Basler Bannerträger, rechts ein Halbartier. In der Mitte oben, in Kranzmedaillon, männliche Porträtbüste; in den Oberbildern links Abrahams Opfer, rechts Jakobs Traum von der Engelsleiter, nach den entsprechenden Holzschnitten des Virgil Solis (Abb. 85 und 86)[3]. Am Fuß kunstvoller Fliesenboden und Kartusche mit Inschrift: «Zur rechten und zur linken Hand/ God hilf uns zur jeder zeit Beistand.» Bis auf den Inhalt von Wappenschild und Kartusche Kopie der 1566 datierten Wappenscheibe des Heinrich Werdenberg und Hans Jerg Riecher im Schützenhaus zu Basel (Abb. 84)[4]. Auftraggeber des Glasgemäldes war vermutlich Johann Konrad Burckhardt, geboren 1808, französischer Offizier, später Offizier der Basler Standestruppen, seit 1831 Basler Stänzler,



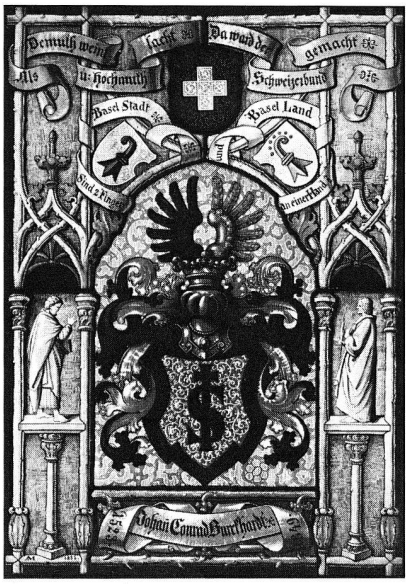
83

84

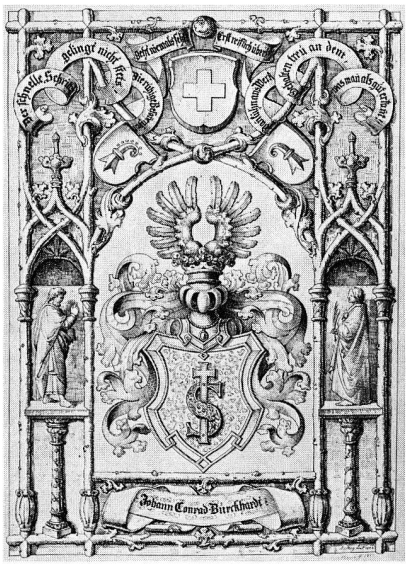
85

1. Emblemata miscella nova. Das ist XL Unterschiedliche Auserlesene Newradierte Kunststuck. Durch Weiland den Kunstreichen und Weitberümpten Herrn Christoff Murern von Zürych inventiret, unnd mit eygener handt zum Truck in Kupffer gerissen. Zürich 1622.
2. AG 1196, Katalog Glasgemälde Nr. 618.
3. Biblische Figuren deß Alten Testaments / gantz künstlich gerissen. Durch den weitberühmten Vergilium Solis / Maler und Kunststecher zu Nürnberg 1562. Gedruckt zu Frankfurt am Mayn / durch David Zephelium / Johan Raschen und Sigmund Feyerabend. 1562.
4. Th. Gloor, Die gemalten Glasscheiben im Schützenhaus zu Basel, Basel 1902, S. 61, Nr. 21.

86



87



88

im Gefecht in Gelterkinden als Leutnant am 5. April 1832 verwundet, seit 1838 Hauptmann, 1856 im Majorsgrad in den Ruhestand getreten und 1857 gestorben. Da Burckhardt sich am 20. Mai 1833 mit Reine Céléstine Durand, 1811–1855, verheiratet hatte, dürfte diese Scheibe, zusammen mit dem Gegenstück, LM 55080 (Abb. 83), anläßlich seiner Verheiratung entstanden sein. Obgleich jene Scheibe nicht das sonst übliche Wappen seiner Gattin aufweist, sondern das damals ganz neue Wappen des Kantons Baselland, weist die Einsetzung des phantasievollen Frauenporträts am obern Bildrand auf eine Allianz hin.

Wappenscheibe von Baselland (Abb. 83)
1833 / 413 x 342 mm / LM 55080
Herkunft und Komposition vgl. Gegenstück LM 55079, Abb. 82
Vor blau gemustertem Grund flankieren die Schildhalter das Wappen des Kantons Baselland. Oben, in der Mitte, Medaillon mit weiblichem Porträt in historisierender Tracht. In den Oberbildern links und rechts Darstellungen aus der Geschichte von Elieser und Rebekka. Am untern Rand Kartusche mit Inschrift: «Gott Mehrt und Nehrt der Ihn Ehrt. Baselland Anno Domini. 1833.» Da dieses Jahr die Trennung von Baselstadt und Baselland brachte, ist es verständlich, daß Burckhardt an Stelle des sonst üblichen Frauenwappens auf dem Gegenstück zu seiner eigenen Scheibe das Wappen des jüngsten Kantons setzen ließ. Rechts, neben dem linken Fuß des rechten Schildhalters, Signatur des in der 1. Hälfte des 19. Jahrhunderts vor allem für bernische Kirchen tätigen Glasmalers Drenckhahn.

Wappenscheibe des Johann Konrad Burckhardt (Abb. 87)
1852 / 504 x 350 mm / LM 55081
Herkunft: erworben aus Schweizer Privatbesitz
Grisaillescheibe mit neogotischen Architekturelementen. In der Mitte, vor gemustertem Grund, das volle Wappen der Basler Familie Burckhardt, darunter Schriftband mit «1523. Johann Conrad Burckhardt . 1849.». Seitlich, links und rechts, je eine barfüßige Männergestalt in langem Gewand, mit einem Buch in der Hand. Es kann sich nicht um die Namenspatrone des Bestellers handeln, da die Figur rechts den Palmzweig der Märtyrer in der Rechten hält. Oben Schweizer Wappen sowie diejenigen von Baselstadt und Baselland und Schriftbänder «Als Demuth weint u: Hochmuth lacht, Da ward der Schweizerbund gemacht», darunter «Basel Stadt und Basel Land Sind 2 Finger an einer Hand». Unten links Signatur «AM» und Jahreszahl «1852». Dank dem zugehörigen Scheibenriß im Kupferstichkabinett der Öffentlichen Kunstsammlung Basel konnte der Entwerfer als Adolf Mieg identifiziert werden (Inv. 1927.315, Abb. 88). Mieg, 1812–1857, heiratete 1854 Rosina Margerita Roos (1807–1880), wohnte am Spalenberg 3 und war damals der einzige Glasmaler in Basel. Der Riß zeigt allerdings eine andere Devise, die aber ebenfalls auf die Ereignisse von 1833 anspielen könnte: «Der schnelle Schritt gelingt nicht stets! Die ruhige Besonnenheit geht niemals fehl. Erst reiflich überleg, dann kühn ans Werk. Gehalten treu an dem, was man als gut erkannt!» Es handelt sich hier um einen Scheibenauftrag des 44jährigen Johann Konrad Burckhardt (Daten vgl. LM 55079, Abb. 82); was jedoch das Datum 1849 am rechten Ende des Namensbandes bedeuten soll, konnte bisher nicht aufgelöst werden. Die Jahreszahl 1523 links bezieht sich auf den ersten Burckhardt, der damals Bürger von Basel wurde.

Schliffscheiben

Allianzscheibe Pauli-Flückiger (Abb. 89)
1745 / ⌀ 162 mm / LM 54698
In der Mitte Ovalmedaillon mit Bauernwappen: über Fünfberg Sonnenrose, beseitet von «H.P.». Am Fuß das Datum 1745 und Inschrift: «Hans Pauli in der Kilcherig Wynigen, u. Fr. Anna Flückiger sein Ehegemal.» Am obern Rand Inschrift: «O du himmlische Sonnen der Ehren, thun mit deinem Segen einkehren erfülle diß Haus von ussen und innen, u. alle Seele die wohnen darinen.»
Literatur: A. Staehelin-Paravicini, Die Schliffscheiben der Schweiz, Basel 1927, Nr. 92

89

Allianzscheibe Kuntz-Schindler (Abb. 90)
1755 / ⌀ 165 mm / LM 54699
Inschrift: «Hanß Kuntz Bahnwart zu Färenbärg und Elßbeth Schindler sein Ehgemahl. 1755.» Darüber Platte, auf der rechts der bärtige Scheibenstifter steht, seine Wappenkartusche haltend. Wappen: Pflugschar, beseitet von je einem sechszackigen Stern.

90

Wappenscheibe des Johannes Hagenbuch (Abb. 91)
1756 / 212 x 190 mm / LM 54700
Ovalscheibe mit modisch gekleidetem Ehepaar, das Wappen Hagenbuch flankierend: Dreiberg mit daraus wachsendem Baum. Darüber Inschrift: «Gott Segne Dises Haus, Und Treibe Alles Unglück Aus. 1756.» Am Fuß Inschrift: «Herr Johanes Hagenbuch. von Zürich, Wonhafft zu Oberburg.»
Literatur: Staehelin-Paravicini Nr. 283

91

Wappenscheibe des Melchior Streckeisen (Abb. 92)
1756 / 215 x 185 mm / LM 54701
Ovalscheibe mit Inschrift: «Herr Melchior Streckeisen, deß Großen Rahts der Statt Basel. 1756.» Darüber das sprechende Wappen, gerahmt von Rocaillemotiven und Blattwerk, oben Spangenhelm und Helmzier, Randeinfassung mit stilisiertem, symmetrischem Blumenmuster.
Literatur: Staehelin-Paravicini Nr. 282

Wappenscheibe des Niclaus Rott (Abb. 93)
1760 / 185 x 162 mm / LM 54702
Ovalscheibe mit Inschrift: «Ich Thun us Lieb dis fänster ver-Eheren o Himlische Sone thun dich zu unß kehren. erlüchte daß Hauß von ußen und Inen. auch alle Seelen die wohnen darin. Niclaus Rott Tischmacher zu Ammertzwyl. Anno 1760.» Darunter, von zwei gefiederten Blättern gerahmt, Wappenschild mit Dreiberg, Hobel, Winkel, Zirkel und zwei Sternen.
Literatur: Staehelin-Paravicini Nr. 380

Wappenscheibe des Daniel Christen (Abb. 94)
1769 / 202 x 158 mm / LM 54703
Inschrift: «Daniel Christen Müller von Toffen. 1769.» Darüber symmetrisch angeordnete Rocaillekartusche, das Wappen, ein Mühlrad, enthaltend.
Literatur: Staehelin-Paravicini Nr. 589

92

Allianzscheibe Schneider-Fankhauser (Abb. 95)
1776 / 185 x 165 mm / LM 54704
Über Inschrift «Hans Schneider Fännerich von Trub und Catrina Fankhauser sein Egm: 1776» Fähnrich, neben Wappenkartusche stehend. Oben Andeutung einer Landschaft durch Baumkronen. Ornamentaler Randschmuck.
Literatur: Staehelin-Paravicini Nr. 764

Allianzscheibe Äbi-Schneeberger (Abb. 96)
1779 / 236 x 176 mm / LM 54705
Gerahmte Inschrift: «Niclaus Äbi Wirth und ober Lieütenant zu Kilchberg und Fr. Anna Maria Schneberger seine Ehgem. 1779.» Darüber Rahmen aus Rocailles und Trophäen, das Wappen umschließend: geviert, 1 und 4 Schrägrechtsbalken, 2 und 3 einen Degen haltender Arm.
Literatur: Staehelin-Paravicini Nr. 806

Allianzscheibe Stämpfli-Schmutz (Abb. 97)
1781 / 170 x 140 mm / LM 54706
In der Mitte, von Rocailleornamenten gerahmt, Mann mit Becher in der Rechten. Am Fuß Inschrift: «Hanß Stämpffli Anbeiler zu Sinnenringen und Catrina Schmutz sein Ehgemahl. 1781.» Am obern Rand: «Gott behüte den in höchster gfahr der gott förchtet immerdar und seines beruffs geschäffte wohl verricht deßen lob wird vergeßen nicht.» Randeinfassung durch Kreuz- und Ovalmuster.
Literatur: Staehelin-Paravicini Nr. 893

Allianzscheibe Gfeller-Leemann (Abb. 98)
1786 / 185 x 172 mm / LM 54707
Über der Inschrift: «Christen Gfeller in der Wanholden des Grichts und Anna Leeman sein Ehgemahl. 1786.» Löwe, Rocaillewappenkartusche haltend, darüber fünfzackige Krone. Wappen: Mann, eine Tanne fällend, darüber sechszackiger Stern. Oben Inschrift: «Aus Liebe und zu ehren thun wir alhier diß Pfänster verehren.» Ornamentaler Randdekor.
Literatur: Staehelin-Paravicini Nr. 1002

Wappenscheibe von Sigriswil (Abb. 99)
1792 / 170 x 115 mm / LM 54708
Inschrift: «Eine Ehrende Landschafft Sigerißweil. 1792.» Darüber, in Rocaillekartusche, durch 13zackige Krone überhöhtes Wappen: über Dreiberg ein dreiteiliges Blatt.
Literatur: Staehelin-Paravicini Nr. 1139

Wappenscheibe des Benedikt Stucki (Abb. 100)
1797 / 185 x 115 mm / LM 54709
Gerahmte Inschrift: «Bendicht Stucki zu weil und Seine Ehfrau. 1797.» Darüber, in Rocaillekartusche, das Wappen: Kanone, darüber sechszackiger Stern.
Literatur: Staehelin-Paravicini Nr. 1208

Allianzscheibe Lauper-Hauser (Abb. 101)
1797 / 190 x 120 mm / LM 54710
Gerahmte Inschrift: «Jacob Laupper Chirurgus u. Barbara Haußer sein Ehe. 1797.» Darüber, in symmetrischer Rocaillekartusche, das

93

94

95

96

97

98

99

100

101

102

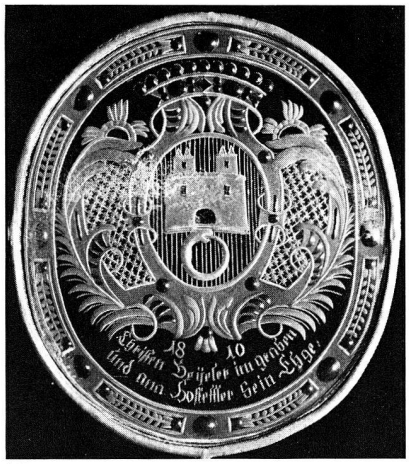
103

104

105

106

107



108

109

110

111

112

Wappen: Dreiberg, aus dem eine siebenblättrige Pflanze wächst, vor punktiertem Grund.
Literatur: Staehelin-Paravicini Nr. 1209

Wappenscheibe des Christen Läderach (Abb. 102)
1798 / 180 x 110 mm / LM 54711
Gerahmte Inschrift: «Christen Läderach von Niderwichtrach wonh: in der Neßleren 1798.» Darüber, in symmetrischer Rocaillekartusche, überhöht von fünfzackiger Krone, das Wappen: über Dreiberg ein drei Rosen haltender Arm.

Allianzscheibe Tschannen-Schory (Abb. 103)
1800 / 200 x 168 mm / LM 54712
Symmetrisch angeordneter Rocaillerahmen, am Fuß Inschrift umschließend: «Hanß Tschannen zu Radelfingen. und Maria Schory. 1800.» Darüber Wappen: gespalten, links Lilie vor senkrecht schraffiertem Grund, rechts Baum.
Literatur: Staehelin-Paravicini Nr. 1246

Allianzscheibe Riser-Bannwart (Abb. 104)
1805 / 245 x 150 mm / LM 54713
Am Fuß Inschrift: «Jacob Riser Dischmacher auf dem Breitslohn Frau Elsbeth Banwart. 1805.» Darüber von Rocailleornamenten gerahmtes und rechts durch eine Urnenvase gestütztes Wappen: Hobel, Winkel und Zirkel, überhöht von sechszackigem Stern.
Literatur: Staehelin-Paravicini Nr. 1296

Allianzscheibe Mooser-Äberhardt (Abb. 105)
1806 / 200 x 170 mm / LM 54714
Ovalscheibe mit Inschrift: «Bendicht Mooser von Schnotwyl. Frau Elsbeth Äberhart. 1806.» Darüber Rocaillekartusche, von Federhut bekrönt und Wappen enthaltend: geteilt, oben Adler vor punktiertem Grund, unten Burg vor quergestreiftem Grund.
Literatur: Staehelin-Paravicini Nr. 1301

Allianzscheibe Leibundgut-Rytz (Abb. 106)
1806 / 205 x 175 mm / LM 54715
Ovalscheibe mit Inschrift: «Hanß Liebegutt Statthalter zu Schnottwyl Frau Ana Rytz. 1806.» Darüber Rocaillekartusche mit neunzackiger Krone, das Wappen enthaltend: Dreiberg, darüber Zimmermannswerkzeuge.
Literatur: Staehelin-Paravicini Nr. 1302

Wappenscheibe des Benedikt Radelfinger (Abb. 107)
1807 / 252 x 160 mm / LM 54716
Gerahmte Inschrift: «Bendicht Radelfinger Amtsrichter vo: Willeroltigen Ano: 1807.» Darüber Rocaillerahmen samt Helmzier, das Wappen enthaltend: vor punktiertem Grund 2 und 1 sechszackige Sterne.
Literatur: Staehelin-Paravicini Nr. 1314

Allianzscheibe Beyeler-Hostettler (Abb. 108)
1810 / 213 x 190 mm / LM 54717
Ovalscheibe mit Inschrift: «1810 Christen Beyeler im graben und ana Hostettler Sein Ehge:.» Darüber, in symmetrischer Rocaillerahmung

und von 11zackiger Krone überhöht, das Wappen: vor senkrechter Schraffur Burg über ringförmiger Schlange, die sich in den Schwanz beißt. Randeinfassung mit Ziermuster.

Wappenscheibe des Johann Minder (Abb. 109)
1826 / 298 x 160 mm / LM 54718
Gerahmte Inschrift: «He Johann Minder von hier Gerichtsstatthalter zu Rohrbach. 1826.» Darüber symmetrische Rocailleumrahmung mit fünfzackiger Krone, das Wappen enthaltend: vor senkrecht gestreiftem Grund Landschaft mit Turm und Dreiberg.
Literatur: Staehelin-Paravicini Nr. 1373

Wappenscheibe des Samuel Kißling (Abb. 110)
1826 / 298 x 158 mm / LM 54719
Gerahmte Inschrift: «Her Samuel Kißling von Erlach Amtschreiber auf Arwangen, 1826.» Darüber symmetrische Rocailleumrahmung, überhöht von Spangenhelm und Helmzier. Wappen: vor waagrecht schraffiertem Grund über Dreiberg ein dreiteiliges Blatt, von je einem sechszackigen Stern beseitet.
Literatur: Staehelin-Paravicini Nr. 1374

Wappenscheibe des Andreas Horisberger (Abb. 111)
1826 / 295 x 160 mm / LM 54720
Gerahmte Inschrift: «Her Andreas Horisberger von hier vater, Fuhrmann in Thun. 1826.» Darüber symmetrisch angeordnete Rocaillekartusche, ovales Wappenmedaillon enthaltend: über Gebirge, vor waagrecht schraffiertem Grund, drei sechszackige Sterne.
Literatur: Staehelin-Paravicini Nr. 1375

Allianzscheibe Iff-Kristen (Abb. 112)
1826 / 298 x 160 mm / LM 54721
Gerahmte Inschrift: «Peter Iff von Aerbolligen (Oberbolligen) Leinwandfabrikant in Rohrbach. Fr. Anna Kristen sein Ehegemahl. 1826.» Darüber symmetrisch angeordnete Rocailleumrahmung und siebenzackige Krone. Wappen: geteilt, oben Mondsichel und zwei Sterne, unten, vor waagrecht schraffiertem Grund, zwei punktierte Schrägrechtsbalken.
Literatur: Staehelin-Paravicini Nr. 1376

Jenny Schneider

Gesellschaft für das Schweizerische Landesmuseum

Gemäß den Statuten war im Berichtsjahr keine Generalversammlung abzuhalten. Dafür fanden neben den regelmäßigen Führungen im Museum zwei besondere Veranstaltungen statt.

Am 17. Januar 1975 wurden die Mitglieder zur Eröffnung der Ausstellung «Die Zithern der Schweiz» eingeladen. Ein einfacher Imbiß im stilvollen Rahmen des «Kreuzganges» und musikalische Darbietungen von Fräulein I. Bleiker und Herrn A. Lehmann beschlossen den Abend. Im August hatten wir Gelegenheit, an einem Tage das wiederum mit finanzieller Hilfe unserer Gesellschaft durchgeführte Jugend-